

Kommentar

Von Michael Falgowski

## Viele Beschwerden von hunderten Leuten

Die Zahl der Fluglärmbeschwerden klingt atemberaubend hoch: 99000 Meldungen schickten Anwohner im vergangenen Jahr an den Flughafen. Dass diese vielen Beschwerden in erster Linie von nur einigen hundert Leuten per morgendlichem Mausclick versendet wurden, relativiert zumindest die enorme Massenbasis der Lärmbelästigten deutlich, die diese hohe Zahl der Fluglärmbeschwerden zunächst suggeriert. Wichtiger sind aber die Fragen, inwieweit die Daten der bedrängten Mehr- oder-weniger-Hobby-Akustiker stimmen beziehungsweise ob sie verwendbar sind. Letzteres ist nicht der Fall: Der Flughafen lässt bei der bereits im Planfeststellungsbeschluss festgelegten derzeitigen Neuberechnung der Schutzzonen jedenfalls nur seine – nach gesetzlichen Standards mit äußerst teuren Geräten, die sich kaum ein Privatmann leisten kann – entstandenen Messungen einfließen. Es geht gar nicht anders.

Die Messungen der im Vergleich zu vielen anderen Flughäfen aber immerhin doch recht vielen digitalen Beschwerdeführer erzeugen dennoch Druck. Das Ziel der Flughafen-Anrainer mit dem Finger auf der Enter-Taste ist es, die offiziellen Airport-Messdaten, und schließlich auch die Flüge, mit möglichst vielen Daten und Stationen einmal wirklich überprüfen zu können. Und eine unabhängige Möglichkeit zu haben, ist eine gute Sache.  
[@schkeuditz@lvz.de](mailto:schkeuditz@lvz.de)

[← Zurück zur Ergebnisseite](#)

[↑ Zur Zeitungsseite](#)

Ausgabe: Stadt Leipzig

Datum: 14.01.2009

## lvz Beschwerde-Flut per Mausclick

### Fluglärmdienst-Verein schickt 99015 Meldungen / Schutzzonen-Neuberechnung Ende Februar

Schkeuditz. Der Deutsche Fluglärmdienst (DFLD) hat 2008 genau 99015 Beschwerden wegen einer Lärmbelästigung durch Flieger am Schkeuditzer Airport registriert. Die Stabsstelle Umwelt des Flughafens rechnet etwas anders: Hier wird die Zahl der im vergangenen Jahr eingereichten Beschwerden mit etwa 60000 angegeben. Rund 98 Prozent der seit April durchschnittlich täglich 396 Meldungen kamen als E-Mail über die Software des DFDL beim Flughafen an.

**„Der Unterschied bei den Zahlen kommt vor allem zustande, weil bei uns die E-**

**Mails eines Absenders mit mehreren Lärm-Beschwerden als eine gezählt werden“, erläutert Axel Semrau, Chef der Umwelt-Stabsstelle. Dort hat man auf Nachfrage ausgezählt: Die rund 60000 Beschwerden einschließlich der Telefonate, Briefe und Faxe stammen von nur rund 500 Absendern.**

Von Ende Oktober bis Ende des Jahres waren es beispielsweise konkret 210 verschiedene Beschwerdeführer, die elektronisch über den DFLD rund 25000 Lärmmeldungen nach Schkeuditz schickten. Horst Weise, Vorsitzender des Vereins, wollte sich zur Zahl der Leute, die die Beschwerde-Zahlen generieren, nicht äußern. Das habe einerseits datenrechtliche Gründe, andererseits wolle man eine auch mögliche Art von Wettkampf um die meisten Meldungen vermeiden. Ob 60000 oder 99000, die Zahl der Beschwerden ist so oder so enorm. Möglich wird sie durch das Aufstellen von mittlerweile 31 aktiven Messstationen und eine Versendung der Meldungen per Mausclick am Computer. Das technische Prinzip des Fluglärmdienst-Vereins ist höchst effektiv: Privatleute stellen die Messstationen auf, auf die über das Internet jeder Zugriff hat. Auf den Messkurven der einzelnen Stationen kann der Interessierte bereits markierte Punkte vermeintlich zu hoher Fluglärm-Schalldruck-Werte anklicken. Automatisch geht dann die Beschwerde auf die Reise.

Zum Vergleich: Am Flughafen Frankfurt hat der DFLD 2008 knapp 600000 Beschwerden versendet, in Köln-Bonn knapp 8000 und in ganz Berlin keine 3000.

Inzwischen stehen solche private Messstationen rund um den Schkeuditzer Airport, von Bad Lauchstädt im Westen von Halle über Schkopau bis nach Jesewitz. In Schkeuditz gibt es sieben Anlagen, in Taucha drei, im Leipziger Stadtgebiet stehen vier. Laut DFDL-Chef Weise wurden zwei Geräte wieder abgeschaltet, sieben sind derzeit im Aufbau.

„Unser Verständnis ist es, offen mit Informationen umzugehen. In der ganzen Diskussion um Flugrouten, Fluglärm und Ausbau stellen wir fest, dass selbstverständlichste Informationen geheim gehalten werden. Dazu gehört auch, dass die

Fluglärmkommissionen nicht öffentlich tagen, selbst Protokolle sind nicht einsehbar“, so Weise. Ziel seines Vereins sei es, ein möglichst flächendeckendes Messstations-Netz in ganz Europa zu installieren, um jede Veränderung in der Zahl und in der Routenführung nachweisen zu können. Laut Weise gebe es derzeit 300 Messstationen in sechs Ländern.

**„Das System kann Tendenzen aufzeigen“, anerkennt auch der Umweltbeauftragte Semrau.** Das größte Problem sehe er darin, dass die gemessenen Werte häufig nicht mit den tatsächlichen Flugereignissen abgestimmt werden, das Erfassen etwa von Straßen- oder Schienenlärm durch die Mikrophone sowie extremer meteorologischer Bedingungen – Windgeschwindigkeiten größer 30 Stundenkilometer werden am Airport gesondert betrachtet – also nicht ausgeschlossen werden könne. Weise kennt das Argument: „Die Geräte sind individuell eingestellt, um den Fluglärm herauszufiltern“, verspricht er. Auch ein weiterer Vorwurf ist ihm geläufig: **Die Stationen würden nicht DIN-gerecht eingesetzt, denn die Mikrophone sind häufig an Wänden und Fenstern angebracht.**

**„Das entspricht nicht der DIN, wonach Reflexionen ausgeschlossen sein müssen, aber so nehmen ja auch die Menschen den Lärm wahr“, hält er dagegen. Die Messanlagen kosten in der billigeren Variante, und die werde um den Schkeuditzer Airport nach Weises Wissen ausschließlich eingesetzt, 200 Euro. Ein Computer gehöre natürlich dazu.**

Eine vom Flughafen betriebene Messstation kostet übrigens rund 25000 Euro, allein ein verwendetes Mikrophon der Genauigkeitsklasse 1 jeweils 5000. Der Airport lässt zehn feste und vier mobile Stationen messen und muss sich an die gesetzlichen Vorgaben der genormten Lärmmessung halten. „Die Ergebnisse dienen der Überwachung des Fluglärms im Umfeld des Airports. Schon im Planfeststellungsbeschluss wurde der Flughafen verpflichtet, jährlich bis Ende Februar auf Basis von staatlichen Vorgaben, zum Beispiel des Umweltbundesamtes, die Schutzzonen neu zu berechnen. Und dies bis 2016, danach

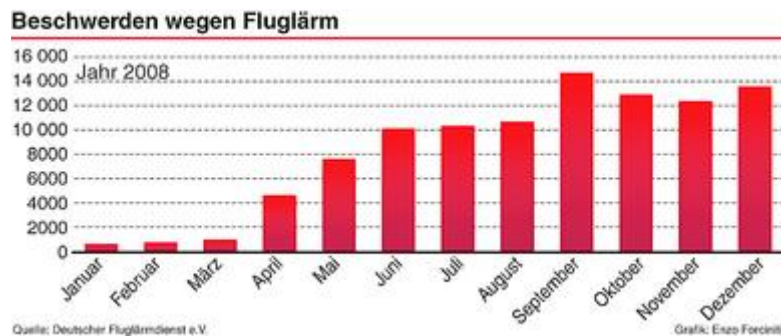
dreijährig“, so Semrau. Ursprünglich hätte man gehofft, die erste Neuberechnung noch im vergangenen Jahr vorfristig zu schaffen, aber die beauftragten Ingenieurbüros benötigen doch noch einige Wochen. *Michael Falgowski*

© Kommentar

Im Monat September, als das Bundesverwaltungsgericht verhandelte, erreichten die Beschwerden mit 14757 elektronischen Meldungen ihren Höhepunkt. Im Juni startete DHL.

Horst Weise: Unser Ziel ist es, ein möglichst flächendeckendes Messstations-Netz in ganz Europa zu installieren, um jede Veränderung, in der Zahl und in der Routenführung nachweisen zu können.

@Nähere Informationen gibt es im Internet unter [www.dfld.de](http://www.dfld.de) sowie auch unter der Adresse [www.leipzig-halle-airport.de](http://www.leipzig-halle-airport.de).



[← Zurück zur Ergebnisseite](#)

[Zur Zeitungsseite](#)

**Ausgabe:** Stadt Leipzig

**Datum:** 14.01.2009

## LVz DHL-Starts steigern Lärmbelastung

### Radefelds Ortsvorsteherin Birgit Gründling im Interview

**Radefeld. Allein sechs Ortsteile der Flughafenstadt befinden sich seit der Gebietsreform von 1999 nördlich der Autobahn 14. Für fünf ist Ortsvorsteherin Birgit Gründling zuständig. Im Interview mit der Kreiszeitung blickt sie nicht nur zurück, sondern versucht auch einen Ausblick in die nahe und ferne Zukunft.**

*Wenn Sie nach dem einschneidendsten Ereignis 2008 gefragt werden ...*

... ist die Antwort einfach: die Inbetriebnahme von DHL. Sie hat vor allem in den Ortsteilen Radefeld, Freiroda und Hayna für Veränderungen gesorgt. Da fast ausschließlich von der Südbahn geflogen wird, müssen die Bürger in diesen Ortsteilen mit großen Lärmbelastungen leben. Es sind weiterhin Gespräche zu führen, über realistische Ansatzpunkte, um Entlastungen zu schaffen. Aber auch die geplante Ansiedlung der

Firma Stork hat in Radefeld für große Unruhe gesorgt.

*Gibt es denn gar nichts Positives aus Radefeld oder Freiroda zu berichten?*

Doch, in diesem Jahr sollen die Planungen der östlichen Ortsumgehung von Radefeld samt Anbindung an den Stämmerweg fortgeführt werden. Zudem sollen die gemeinsam mit der Stadtverwaltung erarbeiteten Pläne zur Umnutzung des derzeit ungenutzten Teils der ehemaligen Grundschule Radefeld in ein Ortsteilzentrum realisiert werden. In Freiroda ist mit der Verlängerung der Wellerstraße der erste Schritt zur Entlastung des Ortsteils vom Straßenverkehrslärm geschaffen worden. Mit dem Bau der Brücke über die A14, der 2009 beginnen soll, wird eine weitere Verbesserung erreicht. Einerseits dahingehend, dass eine weitere Optimierung der Infrastruktur geschaffen wird und andererseits damit die Möglichkeit besteht, weiteren Verkehr aus Freiroda herauszunehmen, auch im Hinblick auf die Umsetzung des örtlichen Entwicklungskonzeptes.

*Und wie sieht es in Hayna aus?*

Hayna feiert dieses Jahr ein Jubiläum: 75 Jahre Freiwillige Feuerwehr wird ein wichtiges Ereignis für den gesamten Ort. Mit der geplanten Südumfahrung des Schladitzer Sees soll eine weitere Voraussetzung geschaffen werden, den sanften Tourismus – die Betonung liegt auf sanft – am Badestrand zu entwickeln. Und gleich um die Ecke in Wolteritz gibt es ebenfalls ein Jubiläum. Auch dort bereitet sich die Feuerwehr auf das 75-jährige Jubiläum vor.

*Womit wir bei den beiden kleinsten nördlichen Ortsteilen Wolteritz und Gerbisdorf wären.*

Ja, in Wolteritz hat mich die Eigeninitiative der Bürger bei der Sanierung des Gebäudes der Wäscherolle besonders beeindruckt. Mit der Wiederinbetriebnahme der großen Mangel ist ein Stück Brauchtum erhalten geblieben. In Gerbisdorf hat die Freiwillige Feuerwehr 2008 einen neuen Mannschaftswagen bekommen. Mit viel Eigeninitiative der Kameraden wurde zudem ein Carport errichtet.

*Welcher ist Ihr größter Wunsch für 2009?*

Es ist ein Wahljahr. Ich hoffe und wünsche, dass sich für die Kommunalwahl wieder engagierte Bürger sowohl aus dem jetzigen Ortschaftsrat als auch jüngere Leute finden, die sich für die Belange der Ortsteile einsetzen wollen und als Kandidat für das Ortsparlament oder Stadtrat zur Verfügung stehen. Interview: *Martin Pelzl*

Foto: Michael Falgowski

Birgit Gründling

Interview